Märkte & Prognosen.

Newsletter Private Banking.

Februar 2022

Deka
Private Banking

Inhalt.

	Seite
Aus dem Makro Research der Deka-Gruppe	
Konjunktur	**4**
Geld- und Rentenmärkte	**7**
Emerging Markets	**10**
Aktienmärkte	**11**
Immobilien	**13**
Rohstoffe	**15**
Alternative Investments	**16**
Währungen	**17**
Szenarien	**19**

Veränderte Wahrnehmung der Welt.

Liebe Anlegerinnen
und Anleger,

das Jahr 2022 ist noch jung. Die konjunkturelle Entwicklung müht sich erwartungsgemäß durch das Omikron-belastete Winterhalbjahr. Verbraucher wie Unternehmen sehnen sich nach sinkenden Corona-Ansteckungszahlen, abflauenden Liefer- und Transportengpässen sowie geringeren Inflationsraten. An diesem Bild hat sich in den letzten Wochen wenig verändert. Doch kann man ein unverändertes Bild auch aus einem anderen Blickwinkel betrachten, und schon nimmt man es anders wahr. Genau dies hat an den Finanzmärkten Anfang Februar fast schlagartig zu größeren Bewegungen geführt. Auslöser war, dass die Notenbanken deutlicher als zuvor ihre veränderte Wahrnehmung der Welt kundgetan haben und damit vor allem zu einer Neubewertung an den Zins- und Rentenmärkten beigetragen haben.

Die US-Notenbank Fed und viele andere Zentralbanken, zuletzt sogar die Europäische Zentralbank (EZB), haben inzwischen klar signalisiert, dass sie die ultra-expansive Geldpolitik entschlossen und schneller als bislang gedacht beenden wollen. Der Grund für die ungewohnte Dynamik ist weniger der Umstand, dass die derzeit hohen Inflationsraten einen zäheren Rückzug antreten werden als bisher prognostiziert. Es ist vielmehr die neue Überzeugung der Geldpolitiker, dass die konjunkturelle Erholung der letzten eineinhalb Jahre so stark war und dass am Arbeitsmarkt kräftigere Lohnsteigerungen absehbar sind, sodass die ultra-lockere Geldpolitik nicht mehr erforderlich ist. Damit sind die Rückführung der Anleihekaufprogramme und erste Leitzinserhöhungen in greifbare Nähe gerückt. Das muss von den Finanzmärkten erst einmal verkraftet bzw. eingepreist werden.

Und schon erscheinen negativ rentierende Bundesanleihen wie ein Relikt aus einer vergangenen Zeit. Das ausstehende Volumen an Anleihen mit negativer Rendite hat sich – global betrachtet – in den zwei Wochen um den Monatswechsel Januar/Februar 2022 mehr als halbiert. Die Zinswende ist da, die Nominalrenditen sind in positives Terrain gekommen, um dort auch zu bleiben. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Realrenditen, also die Renditen abzüglich der Inflation, weiterhin deutlich im Minus verharren.

Selbst wenn uns der geldpolitische Kurswechsel insbesondere von der Europäischen Zentralbank unerwartet abrupt zur Kenntnis gebracht wurde, sind die mittelfristigen Konjunkturperspektiven nach wie vor aufwärtsgerichtet. Denn die Notenbanken wollen die Zinsschraube nicht bis in den restriktiven Bereich überdrehen. Geht die monetäre Normalisierung wie avisiert lediglich in den neutralen Leitzinsbereich, dann sind die Umsatz- und Gewinnperspektiven für die Unternehmen grundsätzlich weiter intakt. Bei aller zu erwartenden Volatilität in den anstehenden Wochen, nicht zuletzt auch aufgrund des geopolitischen Säbelrasselns an der russisch-ukrainischen Grenze, sollten perspektivisch auch wieder neue Höchststände beim Deutschen Aktienindex DAX erreicht werden können.

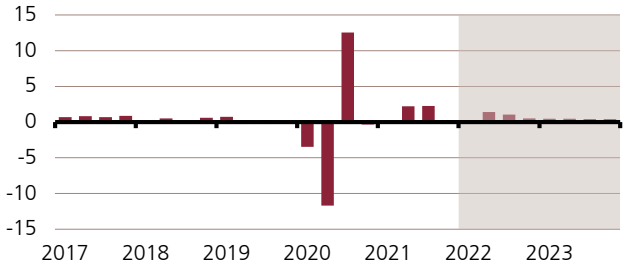
Mit freundlichen Grüßen

Ihr Ulrich Kater
Chefvolkswirt DekaBank

Märkte & Prognosen.
Konjunktur

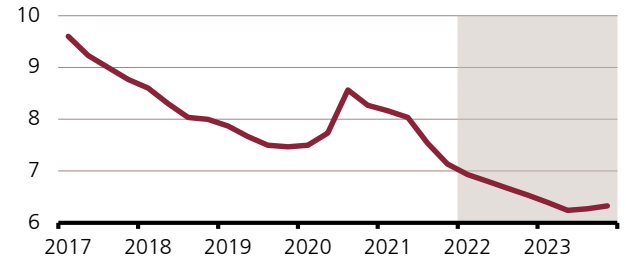
Konjunktur Euroland

Bruttoinlandsprodukt (% ggü. Vorquartal, saisonbereinigt)



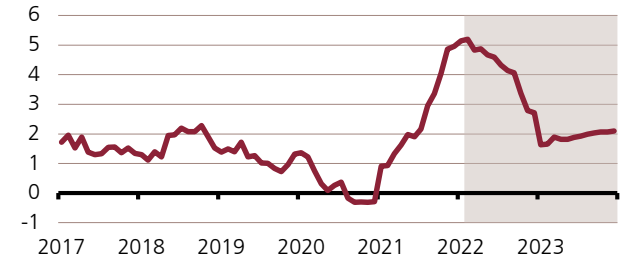
Quellen: Eurostat, Prognose DekaBank

Arbeitslosenquote (%, saisonber., EU-Definition)



Quellen: Eurostat, Prognose DekaBank

Inflation (% ggü. Vorjahr)



Quellen: Eurostat, Prognose DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Euroland	2021P	2022P	2023P
Bruttoinlandsprodukt (% ggü. Vorjahr)	5,2	3,7	2,4
Inflationsrate (% ggü. Vorjahr)	2,6	4,2	1,9
Finanzierungssaldo des Staates*	-7,1	-3,8	-2,5
Schuldenstand des Staates*	100,0	97,9	97,0
Leistungsbilanzsaldo*	3,0	3,2	3,3
	Nov 21	**Dez 21**	**Jan 22**
Inflationsrate (% ggü. Vorjahr)	4,9	5,0	5,1
Arbeitslosenquote (%, saisonber., EU-Def.)	7,1	7,0	
Einkaufsmanagerind. (verarb. Gew.; Punkte)	58,4	58,0	58,7
Economic Sentiment (Punkte)	116,2	113,8	112,7

* in % des nominalen Bruttoinlandsprodukts;
Quellen: Eurostat, Markit, Prognose DekaBank (P)

Im Fokus

Laut Veröffentlichung der vorläufigen Schnellschätzung von Eurostat ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Euroland im vierten Quartal 2021 um 0,3 % im Vergleich zum Vorquartal (qoq) angestiegen. Unter den vier großen Ländern der Europäischen Währungsunion gab es im vierten Quartal ungewöhnlich große Unterschiede. Deutschland verbuchte einen Rückgang des BIP um 0,7 % qoq. Italien und Frankreich lagen mit BIP-Zuwächsen von 0,6 % qoq bzw. 0,7 % qoq nahezu gleichauf. Spanien setzte sich mit einem überaus kräftigen Wachstumsplus von 2,0 % qoq an die Spitze. Für das Jahr 2021 steht für Euroland nun ein kräftiger Zuwachs von 5,2 % in den Büchern.

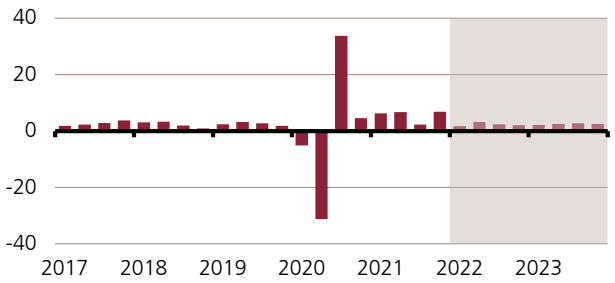
Perspektiven

Ein gutes Stück des wirtschaftlichen Corona-Einbruchs konnte 2021 wieder aufgeholt werden. Einige Länder haben bereits ihre Vorkrisenniveaus beim Bruttoinlandsprodukt wieder überschritten oder nahezu erreicht, u. a. Frankreich, die zweitgrößte Volkswirtschaft im Euroraum. Die weiteren Schwergewichte im Euroraum, allen voran Deutschland, aber auch Italien und Spanien, benötigen dafür etwas mehr Zeit. Der verzögerte Aufholprozess in diesen Ländern verschafft dem Euroraum Rückenwind bis in das Jahr 2023. Der Großteil des Aufholprozesses wird 2022 stattfinden. Dabei ist die erwartete deutliche Wachstumsbeschleunigung in Deutschland eine wichtige Triebfeder für den gesamten Euroraum. Die europäische Geld- und Fiskalpolitik wie auch die hohe weltwirtschaftliche Dynamik bilden einen wachstumsfreundlichen Rahmen. Die Unsicherheit über den kurzfristigen Ausblick bleibt durch die Corona-Entwicklung in diesem Winter jedoch ungewöhnlich hoch. Die Aufräumarbeiten nach der Weltfinanzkrise und der Schuldenkrise waren noch nicht abgeschlossen, als die Corona-Krise ausbrach. Der Weg zu regelkonformen Staatsfinanzen ist noch weit. Unabhängig von den mittelfristigen Inflationsrisiken deutet alles darauf hin, dass die Inflationsrate sich erst 2023 wieder beruhigt, allerdings nicht mehr bei Werten von 1 % bis 1,5 % wie vor der Corona-Krise, sondern bei rund 2 %.

Märkte & Prognosen.
Konjunktur

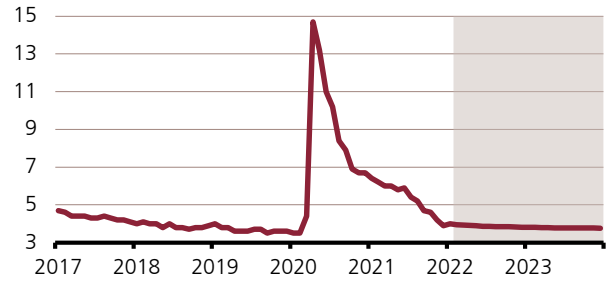
Konjunktur USA

Bruttoinlandsprodukt (% ggü. Vorquartal, saisonbereinigt, annualisiert)



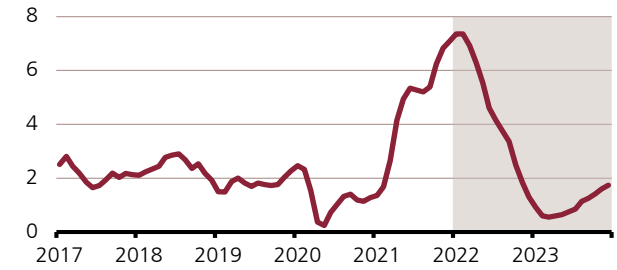
Quellen: Bureau of Economic Analysis, Prognose DekaBank

Arbeitslosenquote (%, saisonbereinigt)



Quellen: Bureau of Labor Statistics, Prognose DekaBank

Inflation (% ggü. Vorjahr)



uellen: Bureau of Economic Analysis, Prognose DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

USA	2021P	2022P	2023P
Bruttoinlandsprodukt (% ggü. Vorjahr)	5,7	3,4	2,4
Inflationsrate (% ggü. Vorjahr)	4,7	4,5	1,0
Finanzierungssaldo des Staates*	-11,9	-6,0	-5,0
Schuldenstand des Staates*	123,8	122,5	123,6
Leistungsbilanzsaldo*	-3,6	-4,0	-4,0
	Nov 21	**Dez 21**	**Jan 22**
Inflationsrate (% ggü. Vorjahr)	6,8	7,0	
Arbeitslosenquote (%, saisonbereinigt)	4,2	3,9	4,0
Einkaufsmanagerindex (verarb. Gew.)	60,6	58,8	57,6
Verbrauchervertrauen (Conference Board)	111,9	115,2	113,8

* in % des nominalen Bruttoinlandsprodukts; Quellen: Bureau of Ec. Analysis, Bureau of Labor Statistics, ISM , Conference Board, Prognose DekaBank (P)

Im Fokus

Das Bruttoinlandsprodukt ist im vierten Quartal 2021 nochmals stark um 6,9 % gegenüber dem Vorquartal und auf das Gesamtjahr hochgerechnet angestiegen. Allerdings stammte der mit Abstand höchste Wachstumsbeitrag von den Lagerinvestitionen. Deren Normalisierung könnte die wirtschaftliche Aktivität im ersten Quartal deutlich belasten. Erstaunlich kräftig präsentierte sich der Arbeitsmarkt im Januar. Trotz einer erheblichen Belastung durch die Corona-Variante Omikron wurde ein monatlicher Stellenaufbau von knapp 470 Tsd. erzielt. Die Inflationsprognosen wurden nach oben angehoben. Grund hierfür waren Anpassungen in den Bereichen Energie, Nahrungsmittel und Mieten.

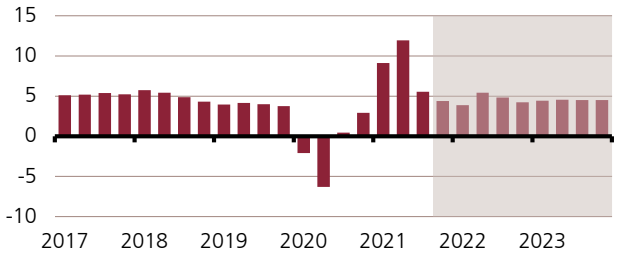
Perspektiven

Die Entwicklungen am Arbeitsmarkt lassen vermuten, dass hier der Zustand der Vollbeschäftigung näher rückt. Sowohl die anhaltend hohe Lohndynamik als auch die inzwischen sehr niedrige Arbeitslosenquote deuten dies an. Angesichts einer extrem expansiven Geldpolitik ist dies nicht unproblematisch für den weiteren Wachstumsausblick, denn hierdurch droht ein Szenario, in dem eine höhere Lohndynamik die Inflationsentwicklung treibt und umgekehrt. Käme diese Aufwärtsspirale in Gang, wäre die Fed gezwungen, die geldpolitische Straffung in den restriktiven Bereich zur führen und damit eine Anpassungsrezession zu riskieren. Das wichtigste Argument gegen dieses Szenario sind die weiterhin relativ fest verankerten langfristigen Inflationserwartungen sowohl der privaten Haushalte und der Unternehmen als auch der Kapitalmarktteilnehmer. Erschwert wird der wirtschaftliche Ausblick durch die heterogene Erholungsbewegung nach der Corona-Rezession. Die Sektoren und Branchen kommen mit sehr unterschiedlichen Geschwindigkeiten aus der Krise, in einigen von ihnen kam es aufgrund der Konjunkturpakete sogar zu massiven Übertreibungen. Die daraus resultierenden Anpassungseffekte können in den kommenden Quartalen zu ungewöhnlich hohen Schwankungen in der wirtschaftlichen Entwicklung führen.

Märkte & Prognosen.
Konjunktur

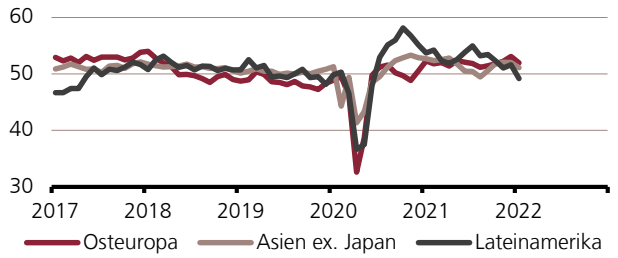
Konjunktur Emerging Markets

Bruttoinlandsprodukt (% ggü. Vorjahr)



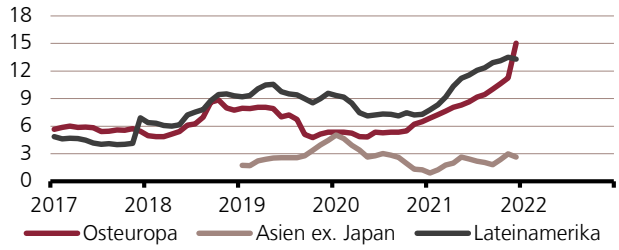
Quellen: EIU, Prognose DekaBank

Einkaufsmanagerindex (Punkte)



Quellen: Bloomberg, DekaBank

Inflation (% ggü. Vorjahr)



Quellen: Bloomberg, DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Bruttoinlandsprodukt (% ggü. Vorjahr)	2021P	2022P	2023P
Brasilien	4,7	0,3	1,8
Russland	4,3	2,5	1,9
Indien	8,5	7,8	6,0
China	8,1	4,8	5,2
Inflation (% ggü. Vorjahr)	**2021P**	**2022P**	**2023P**
Brasilien	8,3	7,6	4,4
Russland	6,7	6,6	4,1
Indien	5,1	5,1	4,8
China	0,9	2,0	2,6

Quellen: EIU, Bloomberg, Prognose DekaBank (P)

Im Fokus

Die Corona-Pandemie dürfte in den kommenden Monaten ihren beherrschenden Einfluss auf die Konjunkturentwicklung verlieren. Die Ausnahme bildet aufgrund der strengen Null-Covid-Strategie China. In Lateinamerika sowie Mittel- und Osteuropa werden hohe Inflationsraten und eine gestraffte Geldpolitik immer mehr zur Konjunkturbremse. Allerdings zeichnet sich hier bereits ab, dass die Inflationsraten einen Hochpunkt ausbilden und der Leitzinsanhebungszyklus bald enden dürfte. In Asien bereiten sich dagegen die Zentralbanken erst jetzt auf erste Anhebungen vor, nachdem die wirtschaftlichen Risiken der Pandemie gesunken sind und die anstehende Zinswende in den USA den Handlungsdruck erhöht. Die geopolitischen Spannungen um Russland bleiben hoch, doch wir erwarten eine Fortsetzung der Verhandlungen.

Perspektiven

Erhöhte Impfquoten und mildere Krankheitsverläufe bei der Omikron-Variante führen dazu, dass die pandemiebedingten Konjunkturrisiken zunächst abnehmen. Doch das Auftreten neuer Varianten ist sehr wahrscheinlich. Eine Rückkehr zur „Normalität" ist insbesondere für die weltweite Reisebranche noch nicht absehbar. Folge könnte eine dauerhaft erhöhte Nachfrage nach verarbeiteten Gütern sein, während der Anteil der Dienstleistungen eher zurückgehen dürfte. Auch der Inflationsausblick ist damit unsicherer geworden. Die Zentralbanken der Schwellenländer werden in diesem Umfeld eher zu einer restriktiveren Geldpolitik tendieren, da die Inflationserwartungen hier nicht ähnlich stark verankert sind wie in den Industrieländern. In Lateinamerika sowie Mittel- und Osteuropa sind die Leitzinsanhebungszyklen allerdings bereits weit fortgeschritten, sodass schon in der ersten Jahreshälfte 2022 hier zumindest eine längere Pause eingelegt werden dürfte. In Asien ist der Preisdruck geringer und damit fällt auch die geldpolitische Straffung weniger scharf aus als in anderen EM-Regionen. Asien ist zudem die Region, die die meisten Investitionen anzieht und bleibt damit wichtigster Treiber für die Weltwirtschaft.

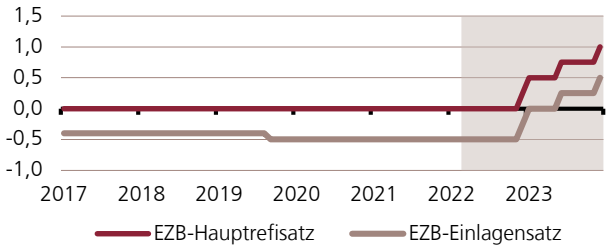
Risiken

Die Corona-Krise hat in fast allen Ländern zu deutlich gestiegenen Schuldenquoten von Staaten und Unternehmen geführt. Steigende US-Zinsen erhöhen das Risiko von Kapitalabflüssen aus Schwellenländern.

Märkte & Prognosen.
Geld- und Rentenmärkte

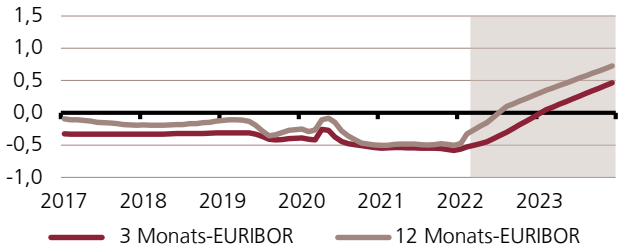
Geldmarkt Euroland

EZB-Leitzins (Hauptrefinanzierungssatz; % p.a.)



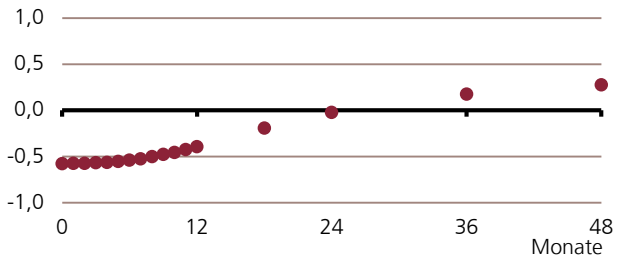
Quellen: Europäische Zentralbank, Prognose DekaBank

EURIBOR-Sätze (% p.a.)



Quellen: European Money Markets Institute, Prognose DekaBank

€STR-Swapkurve (% p.a.)



Quellen: Bloomberg, DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Euroland: Zinsen (% p.a.)	09.02.2022	vor 1 Monat	vor 1 Jahr
EZB-Leitzins (Hauptrefin.-satz)	0,00	0,00	0,00
3 Monats-EURIBOR	-0,52	-0,58	-0,54
12 Monats-EURIBOR	-0,31	-0,49	-0,50
EURIBOR-Future, Dez. 2022	0,05	-0,31	-0,53
EURIBOR-Future, Dez. 2023	0,69	0,11	-0,43
Prognose DekaBank (% p.a.)	**in 3 Monaten**	**in 6 Monaten**	**in 12 Monaten**
EZB-Leitzins (Hauptrefin.-satz)	0,00	0,00	0,50
3 Monats-EURIBOR	-0,45	-0,30	0,05
12 Monats-EURIBOR	-0,15	0,10	0,35

Quellen: Europäische Zentralbank, European Money Markets Institute, Bloomberg, DekaBank

Im Fokus

Unter dem Eindruck sehr hoher Inflationsraten kündigte die EZB Anfang Februar an, ihre geldpolitische Ausrichtung bei ihrem nächsten Treffen am 10. März zu überprüfen. Die Marktteilnehmer reagierten heftig auf diese Aussagen und antizipieren nun im späteren Jahresverlauf beginnende Leitzinserhöhungen. Während die einzelnen Ratsmitglieder unterschiedliche Vorstellungen über das Tempo des geldpolitischen Ausstiegs haben, sind sie sich darin einig, dass vor dem ersten Zinsschritt die Nettoanleihekäufe des APP eingestellt werden sollen. Wir erwarten eine Anhebung des Einlagensatzes im Dezember, gefolgt von einer Erhöhung auf 0,00 % zu Jahresanfang 2023. Danach dürfte die EZB weitere Anpassungen in größeren zeitlichen Abständen vornehmen, um die Auswirkungen besser einschätzen zu können. Die Beendigung der Wertpapierkäufe und die Rückzahlungen aus den langfristigen Refinanzierungsgeschäften dürften die Überschussliquidität mittelfristig abnehmen lassen, was den Geldmarktsätzen aber vorerst nicht viel an zusätzlichem Auftrieb verleihen sollte.

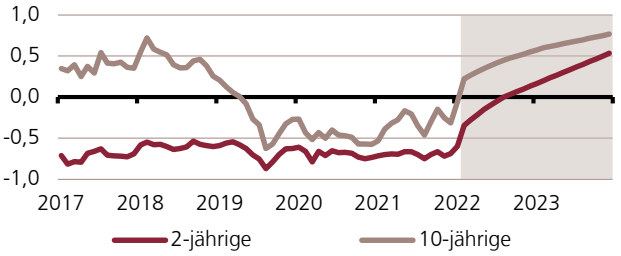
Perspektiven

Die hohe Inflation und die Unsicherheit über ihre weitere Entwicklung setzen die EZB unter Druck, ihre stark expansive Ausrichtung zu rechtfertigen. Angebotsseitige Inflationsursachen, wie gestiegene Energie- und sonstige Rohstoffpreise sowie gestörte Lieferketten, verlieren nur langsam an Bedeutung. Gleichzeitig erholen sich die Arbeitsmärkte mit hohem Tempo von der Corona-Rezession, sodass der Lohndruck nicht dauerhaft so niedrig bleiben dürfte wie zuletzt. Zwar ist im Verlauf dieses Jahres weiterhin mit einem deutlichen Rückgang der Inflation zu rechnen. Jedoch ist die Wahrscheinlichkeit gesunken, dass die Teuerung für längere Zeit wieder deutlich unter die Zielmarke von 2 % fallen wird. Durch diese veränderten Risiken des mittelfristigen Inflationsausblicks ist in Teilen des EZB-Rats der Wunsch nach einem schnelleren geldpolitischen Ausstieg aufgekommen. Die hohen Inflationszahlen vom Januar wirkten dabei als Katalysator, da die Notenbanker befürchten, dass das öffentliche Vertrauen in das Inflationsziel Schaden nehmen könnte. Angesichts der ohnehin umfangreichen Überschussliquidität haben die Nettoanleihekäufe, die die EZB in den nächsten Monaten noch durchführen wird, nur einen geringen direkten Einfluss auf die Geldmarktsätze. Ihnen kommt jedoch eine wichtige Signalwirkung über die zukünftige Zinsentwicklung zu, da die EZB erst nach Beendigung auch des Wertpapierkaufprogramms APP mit Leitzinserhöhungen beginnen will.

Märkte & Prognosen.
Geld- und Rentenmärkte

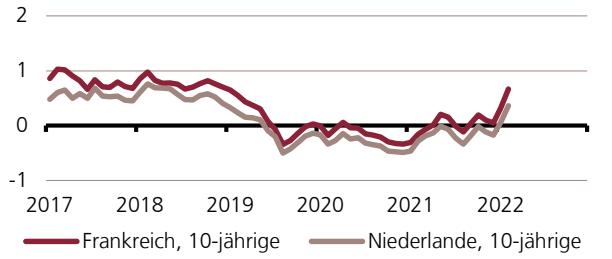
Rentenmarkt Euroland (Staatsanleihen)

Deutschland: Renditen (% p.a.)



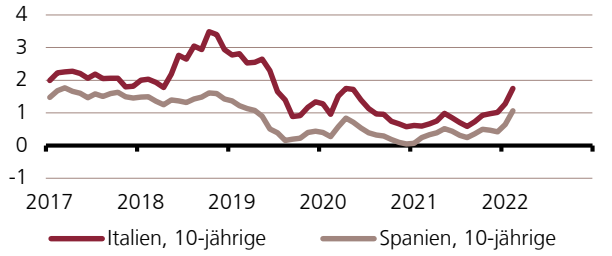
Quellen: Bloomberg, Prognose DekaBank

Frankreich und Niederlande: Renditen (% p.a.)



Quellen: Bloomberg, DekaBank

Italien und Spanien: Renditen (% p.a.)



Quellen: Bloomberg, DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Renditen (% p.a.)	09.02.2022	vor 1 Monat	vor 1 Jahr
Deutschland 2J	-0,35	-0,59	-0,71
Deutschland 5J	0,02	-0,38	-0,69
Deutschland 10J	0,21	-0,04	-0,45
Frankreich 10J	0,67	0,29	-0,23
Italien 10J	1,75	1,31	0,51
Spanien 10J	1,06	0,65	0,13
Prognose DekaBank (% p.a.)	**in 3 Monaten**	**in 6 Monaten**	**in 12 Monaten**
Deutschland 2J	-0,15	0,00	0,20
Deutschland 5J	0,20	0,30	0,45
Deutschland 10J	0,35	0,45	0,60

Quellen: Bloomberg, DekaBank

Im Fokus

Die Signale der EZB bei ihrer Ratssitzung Anfang Februar deuten darauf hin, dass sie nach den Nettoanleihekäufen des PEPP auch die des APP in den nächsten Monaten einstellen und kurz darauf mit Leitzinserhöhungen beginnen wird. Das lange Ende der Bundkurve und die Spreads auf den Staatsanleihemärkten scheinen die bevorstehende Reduktion der EZB-Anleihekäufe bereits zu einem großen Teil verarbeitet zu haben. Demgegenüber sind Tempo und Ausmaß von Leitzinserhöhungen stärker datenabhängig. Bei nachlassenden Inflationsraten könnte der vom kurzen Ende ausgehende Renditeanstieg daher zwischenzeitlich abflachen. Auf längere Sicht rechnen wir jedoch mit etwas höheren Leitzinsniveaus als derzeit an den Märkten eingepreist, was sich in einem höheren und flacheren Verlauf der Bundkurve niederschlagen sollte.

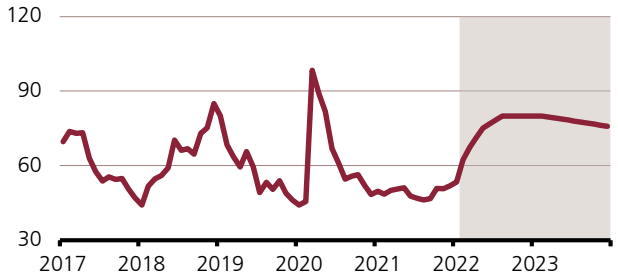
Perspektiven

Die Inflationsaussichten für die kommenden Jahre und die zu erwartende Reaktion der EZB hierauf bleiben die wichtigsten Unsicherheitsfaktoren für die Rentenmärkte. Der erneute Anstieg der Inflation am Jahresanfang sowie Anzeichen für eine zunehmende Auslastung am Arbeitsmarkt haben die Risiken des mittelfristigen Inflationsausblicks nach oben verschoben und die EZB zu einer schnelleren Kurskorrektur veranlasst. Wir teilen die an den Märkten vorherrschende Sicht, dass ein Ende ihrer Nettoanleihekäufe bereits weitgehend beschlossene Sache ist, während Tempo und Ausmaß von Leitzinserhöhungen stärker datenabhängig sind. Geringere Anleihekäufe der EZB wirken sich vor allem in den längeren Laufzeitbereichen sowie den Spreads auf den Staatsanleihemärkten aus. Die damit einhergehenden Belastungen sollten jedoch nicht mehr wesentlich zunehmen, solange die EZB keine Zweifel daran aufkommen lässt, dass sie die Rückflüsse aus ihren Anleihebeständen noch für lange Zeit wiederanlegen wird. Die Renditen am kurzen Ende spiegeln unseres Erachtens die Erwartung etwas zu schneller Leitzinserhöhungen wider. Bei rückläufigen Inflationsraten gehen wir davon aus, dass die EZB erst im Dezember mit der Anhebung der Leitzinsen beginnen und das Tempo der Zinsschritte verringern wird, sobald der Einlagensatz ein Niveau von 0,00 % erreicht hat. Demgegenüber rechnen wir langfristig mit etwas höheren Leitzinsen als derzeit an den Märkten eingepreist sind. In der Summe erwarten wir daher eine eher langwierige, von den kurzen Laufzeitbereichen ausgehende Verlagerung der Bundkurve nach oben.

Märkte & Prognosen.
Geld- und Rentenmärkte

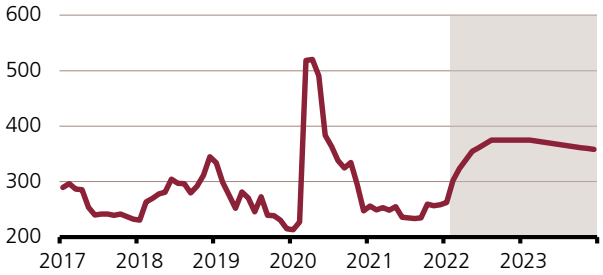
Unternehmensanleihen

iTraxx Europe 5 Jahre (Basispunkte)



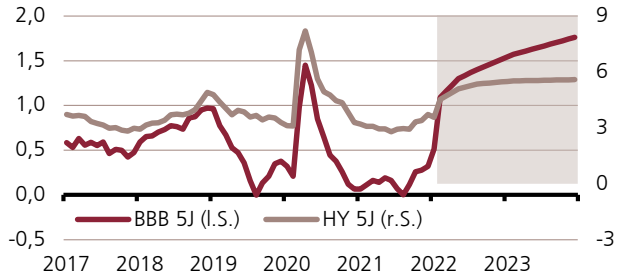
Quellen: International Index Company, Prognose DekaBank

iTraxx Crossover 5 Jahre (Basispunkte)



Quellen: International Index Company, DekaBank

Corporates BBB 5J (% p.a.)



Quellen: Bloomberg, DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Unternehmensanleihen	09.02.2022	vor 1 Monat	vor 1 Jahr
iTraxx Europe (Basispunkte)	62	50	48
iTraxx Crossover (High Yield; Basisp.)	302	252	246
Corporates BBB 5J (%)	1,02	0,48	0,07
Corporates HY 5J (%)	4,41	3,32	3,18

iTraxx-Indizes: CDS-Spread in Basispunkten;
Quellen: International Index Company, Bloomberg, DekaBank

Im Fokus

In der Pressekonferenz zum Februar-Zinsentscheid der EZB hat Präsidentin Lagarde kommunikativ die Zinswende eingeläutet. Neben dem sehr kräftigen Zinsanstieg bei Bunds und Swaps hat dies auch starke Auswirkungen auf die Spreads an den Kreditmärkten mit sich gebracht. Denn nun ist auch mit einer relativ schnellen Einstellung der APP-Käufe zu rechnen, die bisher für Unternehmensanleihen eine wichtige Unterstützung waren. Im vergangenen Jahr hat die EZB etwa 60 Mrd. EUR an Corporates aus dem Investmentgrade-Bereich netto aus dem Markt genommen, was etwa 20 % aller entsprechenden Neuemissionen ausgemacht hat. Spätestens ab dem Herbst dürften diese Käufe wegfallen. Es bleiben dann noch die Ersatzkäufe für fällige Wertpapiere in Höhe von ca. 15 Mrd. EUR in 2022.

Perspektiven

Mit der quasi-Ankündigung der Leitzinswende durch die EZB fallen zwei wichtige Unterstützungsfaktoren für die Risikoaufschläge von Unternehmensanleihen weg. Zum einen hat das extrem niedrige Zinsniveau den Unternehmen außergewöhnlich günstige Finanzierungsbedingungen beschert, zum anderen haben die Wertpapierkäufe von zuletzt 60 Mrd. EUR netto im Jahr 2021 die Risikoaufschläge für Unternehmen zusätzlich kräftig gedrückt. Auf der anderen Seite drückt die Zinswende aber auch die Zuversicht der Notenbank in solide Konjunkturaussichten aus. Die meisten Unternehmen gehen mit prall gefüllten Auftragsbüchern in das neue Jahr, und es hat sich gezeigt, dass viele Firmen durch geschickte Steuerung hin zu Produkten mit höheren Margen, Produktionsanpassungen und Umstrukturierungen in der Lage sind, mit weniger Umsatz höhere Gewinne zu erzielen. Die deutlich gestiegenen Renditen dürften daher bald wieder das Interesse der Investoren wecken.

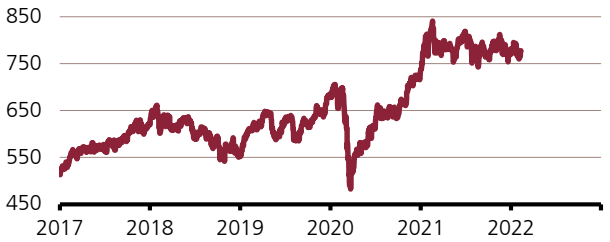
Anmerkung

Der iTraxx Europe Index wird aus 125 europäischen Unternehmen und Finanzinstituten verschiedener Branchen aus dem Investmentgrade-Bereich zusammengestellt. Der Index bildet die durchschnittlichen Prämien ab, die im Handel mit Credit Default Swaps (CDS) gezahlt werden. Er wird in Basispunkten (Bp) notiert. Es gibt diverse Sub-Indizes, z.B. den iTraxx Financials oder den iTraxx Crossover, der aus Unternehmen aus dem High Yield-Bereich gebildet wird.

Märkte & Prognosen.
Emerging Markets

Aktien- und Rentenmärkte

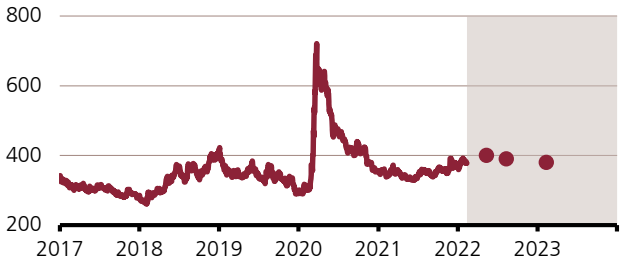
Aktien: MSCI Em. Markets (Perform.-index, in Euro)



Wert-entwicklung MSCI EM	von 09.02.16 bis 09.02.17	09.02.17 09.02.18	09.02.18 09.02.19	09.02.19 09.02.20	09.02.20 09.02.21	09.02.21 09.02.22
	38,19%	10,26%	0,82%	12,10%	19,99%	-4,63%

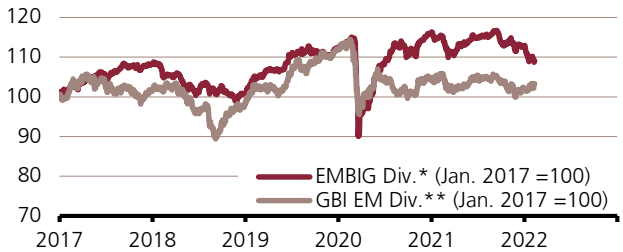
Quellen: MSCI, DekaBank

Renten: EMBIG Diversified-Spread (Basispunkte)



Quellen: J.P. Morgan, Bloomberg, Prognose DekaBank

Renten: Perform.-ind. EMBIG Div. und GBI EM Div.



* in EUR hedged; ** in EUR
Quellen: J.P. Morgan, Bloomberg, DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Emerging Markets (Performance in EUR)	09.02.2022	% ggü. Vormonat	% ggü. Jahresanf.	% ggü. Vorjahr
MSCI Emerging Markets Total Ret.	778	0,5	0,2	-4,6
EMBIG Div* Perform.-ind.	480	-1,9	-3,5	-5,3
GBI EM Div** Perform.-ind.	258	1,8	1,6	-2,0
zum Vergleich:				
REXP Performanceindex	481	-1,6	-2,0	-3,3
MSCI World Total Return	475	-2,3	-3,7	20,4
Prognose DekaBank		**in 3 Mon.**	**in 6 Mon.**	**in 12 Mon.**
EMBIG Div-Spread (Basispunkte)	378	400	390	380

* Hartwährungsanleihen (EUR hedged), ** Lokalwährungsanleihen.
Quellen: MSCI, J.P. Morgan, Bloomberg, DekaBank

Im Fokus

Schwellenländeranlagen zeigten sich zu Jahresbeginn insgesamt bemerkenswert robust. Zwar kam es bei EM-Hartwährungsanleihen zu Kursverlusten, weil sie sich dem Druck steigender US-Renditen nicht entziehen konnten. Doch die Aussicht auf eine deutlich schnellere Straffung der US-Geldpolitik hat nicht zu einem Anstieg der Risikoaversion geführt. Dies lässt sich vor allem an den Kursgewinnen vieler EM-Währungen gegenüber dem US-Dollar ablesen. Zudem sind die Renditen von EM-Inlandswährungsanleihen deutlich weniger stark gestiegen als die von US-Staatsanleihen, die Spreads von EM-Hartwährungsanleihen haben sich nur moderat ausgeweitet und die Aktienmärkte der Schwellenländer sind kaum unter Druck geraten. Angesichts der bestehenden Unsicherheit über den möglichen Inflationsdruck, der von engeren Arbeitsmärkten in den Industrieländern ausgehen könnte, bleiben Risiken für EM-Anlagen bestehen. Dennoch erscheint das Abwärtsrisiko vor allem bei Inlandswährungsanleihen begrenzt, weil viele EM-Zentralbanken in Lateinamerika und Osteuropa in ihrem Zinsanhebungszyklus bereits weit fortgeschritten sind.

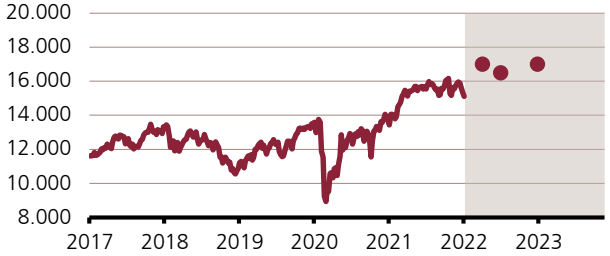
Perspektiven

Die Corona-Krise hat die Probleme vieler Schwellenländer verschärft. Der Ratingtrend war in den vergangenen zwei Jahren vor allem in Lateinamerika und Afrika klar negativ. Dennoch bleiben wir für Hartwährungsanleihen auch mittelfristig zuversichtlich, denn die großen Emittenten werden alles daransetzen, eine Situation zu vermeiden, in der ihre Zahlungsfähigkeit ernsthaft in Frage gestellt wird. Für Inlandswährungsanleihen ist das Umfeld grundsätzlich nicht leicht, weil steigende US-Zinsen Druck auf höhere EM-Renditen auslösen und EM-Währungen in vielen Ländern wenig Unterstützung durch die Entwicklung von Makrodaten und Politik erhalten. Allerdings haben hier Zentralbanken bereits die Leitzinsen angehoben und die Märkte haben schon deutlich reagiert. Weitere Renditeanstiege sind daher zwar wahrscheinlich, doch wird in Lateinamerika sowie Mittel- und Osteuropa der Hochpunkt des Leitzinsanhebungszyklus wohl schon in der ersten Hälfte dieses Jahres erreicht werden, und die Aussicht auf ein Ende der Straffung dürfte den Markt auch in den kommenden Monaten stützen. EM-Aktien dürften mittelfristig von einer guten Gewinnentwicklung und einer anhaltenden Erholung der Weltwirtschaft gestützt bleiben. Größtes Risiko für EM-Anlagen bleibt eine aggressive Straffung der US-Geldpolitik.

Märkte & Prognosen.
Aktienmärkte

Aktienmarkt Deutschland

DAX (Indexpunkte; Ende 1987=1000)



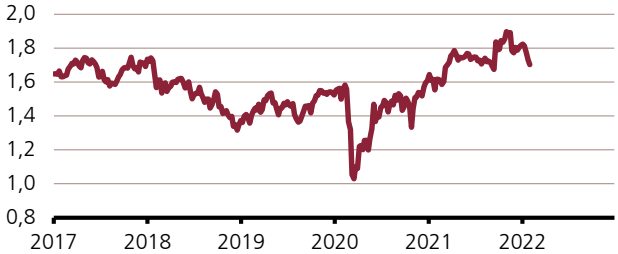
Wertent-wicklung DAX	von 09.02.16 bis 09.02.17	09.02.17 09.02.18	09.02.18 09.02.19	09.02.19 09.02.20	09.02.20 09.02.21	09.02.21 09.02.22
	31,12%	3,99%	-9,92%	23,90%	3,69%	10,49%

Quellen: Deutsche Börse AG, Prognose DekaBank

Kurs-Gewinn-Verhältnis DAX

Quellen: Factset, DekaBank

Preis-Buchwert-Verhältnis DAX



Quellen: Factset, DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Aktienmarkt	09.02.2022	vor 1 Monat	vor 1 Jahr
DAX (Indexpunkte)	15.482	15.948	14.012
DAX (Veränderung in % seit …)		-2,9	10,5
Prognosen DekaBank	**in 3 Monaten**	**in 6 Monaten**	**in 12 Monaten**
DAX (Indexpunkte)	17.000	16.500	17.000
Kennzahlen*	**Kurs-Gewinn-Verhältnis**	**Kurs-Buchwert-Verhältnis**	**Dividenden-rendite %**
DAX aktuell	13,3	1,7	3,0
DAX Ø (10 Jahre roll.)	12,8	1,5	3,3

* Konsensschätzung auf Basis der kommenden zwölf Monate
Quellen: Factset, Bloomberg, DekaBank

Im Fokus

Zwei zentrale Faktoren beeinflussen seit Jahresanfang das Geschehen am deutschen Aktienmarkt: Erstens der Russland-Ukraine-Konflikt und zweitens die Kehrtwende der großen Notenbanken bei ihrer Geldpolitik. Beide Faktoren werden den Aktienmarkt noch über einen längeren Zeitraum begleiten. Vor allem das veränderte geldpolitische Umfeld wurde aber innerhalb kürzester Zeit in die Aktienkurse eingepreist. Somit dürfte der geldpolitische Erwartungsbildungsprozess im Februar und März kaum für erneute Verunsicherung bei Aktien sorgen. Die Marktteilnehmer dürften den Blick verstärkt auf die fundamentalen Rahmenbedingungen richten. Und diese sind für die Aktienmärkte weiter positiv. Die Gewinne der Unternehmen entwickeln sich besser als erwartet, und die Bewertungen sind günstiger als noch zum Jahreswechsel. Zudem ist die Stimmung mittlerweile von gesunder Skepsis dominiert, sodass die Grundlage für eine deutliche Kursaufholung in den kommenden drei Monaten gelegt ist.

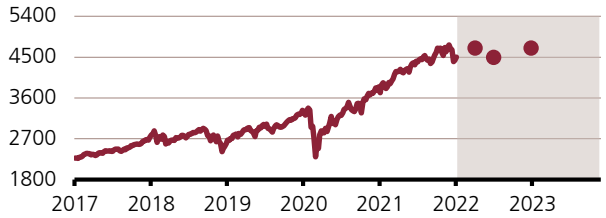
Perspektiven

Die deutsche Volkswirtschaft befreit sich zunehmend von den Corona-Belastungen, und es ist zu erwarten, dass der wirtschaftliche Erholungsprozess in diesem Jahr dynamisch weitergehen wird. Der Unternehmenssektor hat den massiven Gewinneinbruch aus dem Frühjahr 2020 längst verarbeitet und übertrifft die Gewinnniveaus von vor der Krise deutlich. Die Aufwärtsdynamik der Unternehmensgewinne wird in diesem Jahr zwar nachlassen, die Bewegung bleibt aber klar nach oben gerichtet, was für den Aktienmarkt eine fundamentale und damit zentrale Unterstützung darstellt. Auf der anderen Seite hat das stabile Wachstum zur Folge, dass die Notenbanken den Ausstieg aus der ultra-expansiven Geldpolitik eingeleitet haben. Dieser wird auf der Zeitachse zwar gestreckt verlaufen, sodass es zu keiner schlagartigen Veränderung in den Finanzierungsbedingungen kommt. Allerdings nehmen die Unsicherheiten hinsichtlich des Ausstiegstempos erheblich zu, was auch an den Aktienmärkten zu erhöhter Nervosität und Kursschwankungen führen wird. Da die Bewertungen am deutsche Aktienmarkt äußerst moderat sind, werden die Kurse in Phasen von erhöhter Nervosität nicht übermäßig stark korrigieren und sich schnell stabilisieren. Damit sollten sich Anleger zwar auf höhere unterjährige Schwankungen und insgesamt nur moderate Kurszuwächse einstellen, die grundsätzliche Aufwärtsbewegung aber ist intakt, und Anleger sollten am deutschen Aktienmarkt weiter investiert bleiben.

Märkte & Prognosen.
Aktienmärkte

Aktienmärkte Welt

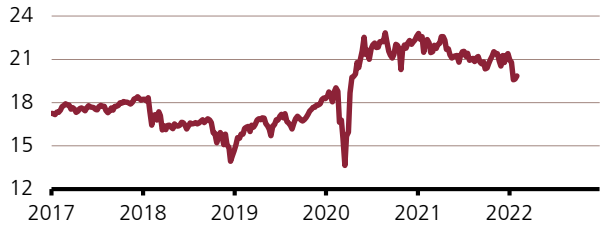
USA: S&P 500 (Indexpunkte)



Wertent-wicklung	von 09.02.16 bis 09.02.17	09.02.17 09.02.18	09.02.18 09.02.19	09.02.19 09.02.20	09.02.20 09.02.21	09.02.21 09.02.22
S&P 500	24,60%	13,51%	3,37%	22,89%	17,54%	17,28%

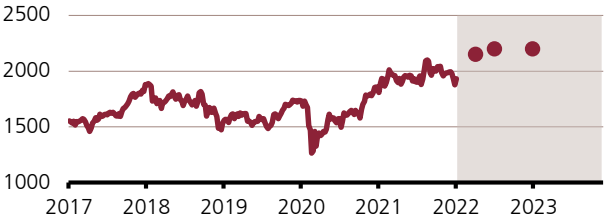
Quellen: Factset, Prognose DekaBank

USA: Kurs-Gewinn-Verhältnis S&P 500



Quellen: Factset, DekaBank

Japan: Topix (Indexpunkte)



Wertent-wicklung	von 09.02.16 bis 09.02.17	09.02.17 09.02.18	09.02.18 09.02.19	09.02.19 09.02.20	09.02.20 09.02.21	09.02.21 09.02.22
TOPIX	16,04%	14,43%	-11,12%	12,52%	11,17%	1,39%

Quellen: Factset, Prognose DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Aktienmarkt	09.02.2022	vor 1 Monat	vor 1 Jahr
S&P 500 (Indexpunkte)	4.587	4.677	3.911
S&P 500 (Veränderung in % seit ...)		-1,9	17,3
TOPIX (Indexpunkte)	1.952	1.996	1.926
TOPIX (Veränderung in % seit ...)		-2,2	1,4
Prognose DekaBank	**in 3 Monaten**	**in 6 Monaten**	**in 12 Monaten**
S&P 500 (Indexpunkte)	4.700	4.500	4.700
TOPIX (Indexpunkte)	2.150	2.200	2.200
Kennzahlen*	**Kurs-Gewinn-Verhältnis**	**Kurs-Buchwert-Verhältnis**	**Dividenden-rendite %**
S&P 500 aktuell	19,9	4,1	1,5
TOPIX aktuell	12,9	1,2	2,5
S&P 500 Ø (10 Jahre rollierend)	16,9	2,8	2,1
TOPIX Ø (10 Jahre rollierend)	13,8	1,2	2,3

* Konsensschätzung auf Basis der kommenden zwölf Monate
Quellen: Factset, Bloomberg, DekaBank

USA

Der Start in das neue Jahr war holprig für US-Aktien. Eine gute Arbeitsmarktentwicklung, Anzeichen für Lohndruck, überraschend hohe Inflationsraten und ein Kommunikationsschwenk führender Fed-Mitglieder führten dazu, dass die Marktteilnehmer immer mehr Zinserhöhungen durch die US-Notenbank eingepreist haben. Das belastete Aktien, vor allem Technologie- und Wachstumstitel. Die Quartalsgewinne übertrafen im Schnitt die Konsensschätzungen, allerdings nicht mehr so massiv wie in den Vorquartalen. Die Kursreaktionen auf die Zahlen waren häufig negativ. Die aktuelle Korrektur im Bullenmarkt ist Teil der Verarbeitung der weniger expansiven Geldpolitik. Sie führte zu einer Bereinigung bei Positionierung und Sentiment sowie zu günstigeren Bewertungen.

Japan

Seit rund einem Jahr befindet sich der Topix in einer relativ engen Handelsspanne. Gestiegene Renditen sowie die Sorge vor Zinserhöhungen wichtiger Zentralbanken belasteten im Januar die Kurse. Mittelfristig sollten die moderate Bewertung, die strukturelle Verbesserung der Corporate Governance und Hoffnung auf nachhaltige Reformen die Kurse unterstützen. Der höhere Anteil an Zyklikern und Value-Aktien in Japan erscheint im aktuellen Umfeld interessant.

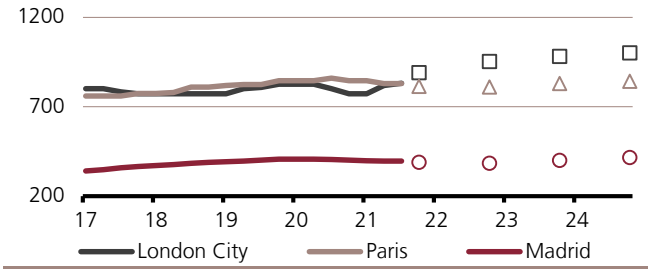
Perspektiven

Die Erholung der US-Wirtschaft ist inzwischen weit fortgeschritten, der Inflationsdruck greifbar. Daher hat die US-Notenbank ihre Wertpapierkäufe reduziert und Zinserhöhungen für März signalisiert. In einem derartigen Umfeld sinkt – wie auch im Januar zu beobachten war – oft das Bewertungsniveau von Aktien, vor allem von Growth-Titeln. Die Aussichten für US-Aktien erscheinen dennoch moderat positiv, weil der Wirtschaftsaufschwung – wenngleich mit geringerem Tempo – anhalten sollte. Entsprechend dürften auch die Unternehmensgewinne weiter steigen. In Phasen steigender Zinsen profitieren oft Märkte und Sektoren mit zyklischem oder Value-Schwerpunkt, wie Japan. Die Schwankungen an den Märkten dürften 2022 ausgeprägter sein als 2021.

Märkte & Prognosen.
Immobilien

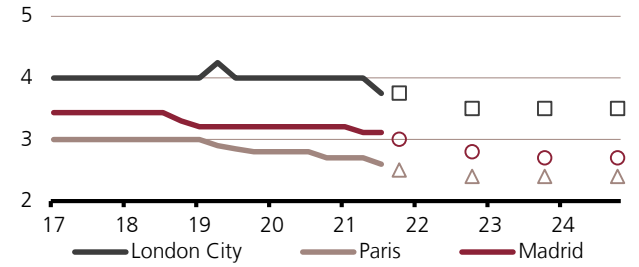
Büromärkte Europa

Spitzenmiete (EUR/m²/Jahr)*



Quellen: PMA, Prognose DekaBank; *konst. WK Dez. 2020

Spitzenrendite (netto, in %)



Quellen: PMA, Prognose DekaBank

„Hoch Zwei" und „Plus Zwei", Wien

Quelle: DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Europa	Spitzenmiete (€/m²/J.)		Spitzenrendite (netto)		Leerstandsquote	
	Q3 2021	ggü. Vj.	Q3 2021	ggü.Vj.	Q3 2021	ggü. Vj.
London City	831	3,7%	3,75%	-25 Bp.	12,1%	3,0 Pp.
Madrid	396	-2,2%	3,12%	-9 Bp.	9,4%	0,5 Pp.
Paris	830	-3,5%	2,60%	-20 Bp.	9,8%	2,6 Pp.
Stockholm	708	0,0%	3,04%	-5 Bp.	8,5%	0,9 Pp.
Warschau	246	-3,5%	4,54%	0 Bp.	14,9%	4,9 Pp.

Quellen: PMA, DekaBank

Im Fokus

Nach dem Umsatzeinbruch im Krisenjahr 2020 hat sich die Nachfrage an den europäischen Büromärkten 2021 stabilisiert. Im ersten Dreivierteljahr belief sich der Flächenumsatz auf 5,6 Mio. m². Das niedrige Ergebnis vom Vorjahreszeitraum wurde deutlich um 17% übertroffen, das hohe Vorkrisenergebnis vom Vergleichszeitraum 2019 allerdings weiterhin um mehr als 30% verfehlt. Nur Amsterdam verzeichnete gegenüber den beiden Vergleichswerten einen deutlichen Zuwachs. Der Leerstandsanstieg hat sich im dritten Quartal merklich verlangsamt. In Brüssel stieg die Quote um 0,5 Pp. an auf 8,3%, in Budapest ergab sich ein Rückgang um 0,9 Pp. auf 10,7%. Mit gut 8% blieb die europaweite Leerstandsquote im Vergleich zu vorangegangenen Krisen insgesamt weiterhin niedrig. Die nominalen Spitzenmieten zeigten sich mit wenigen Ausnahmen sehr robust. Moderate Rückgänge registrierten die Spitzenmieten in zentralen Lagen von Dublin, Paris und mit Barcelona, Madrid und Lissabon die Märkte der iberischen Halbinsel. Kräftige Zuwächse hingegen verzeichneten insbesondere die britischen Städte und Lyon sowie in geringerem Maße die nordischen Märkte. Der Investmentumsatz mit Büroimmobilien im ersten Dreivierteljahr 2021 entsprach mit 62,4 Mrd. EUR weitgehend dem Ergebnis vom Vorjahreszeitraum. Der Anteil am Gesamtumsatz mit Gewerbeimmobilien sank von 33% auf 30%. Mit großem Abstand stärkster Markt war Deutschland gefolgt von UK und Frankreich. Die Spitzenrendite gab im europäischen Durchschnitt moderat nach auf 3,3%.

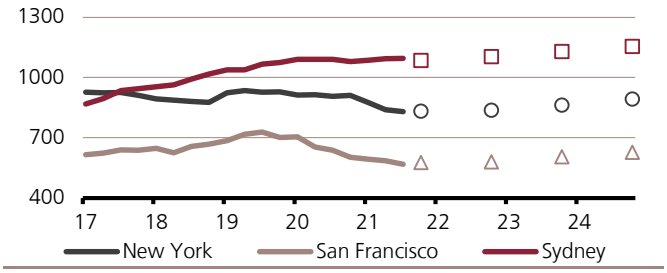
Perspektiven

Die Fertigstellungen haben 2021 spürbar angezogen, auch aufgrund pandemiebedingter Bauverzögerungen. Der um Abrisse, Umwidmungen und Sanierungen bereinigte bestandswirksame Nettozugang dürfte jedoch weiterhin erheblich geringer ausgefallen sein. Der Leerstand dürfte sich im laufenden Jahr stabilisieren und ab nächstem Jahr eine wieder leicht rückläufige Tendenz aufweisen. Die Spitzenmieten sollten 2022 insgesamt wieder leicht steigen, nur in wenigen Märkten rechnen wir mit anhaltenden aber weiterhin moderaten Korrekturen. Am Investmentmarkt nimmt der Abwärtsdruck auf die Anfangsrenditen nach der pandemiebedingten Verunsicherung bezüglich der Assektklasse Büro wieder zu. Aufgrund der sehr niedrigen Niveaus ist mittelfristig jedoch mit einer Bodenbildung zu rechnen vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden Zinswende mit Blick auf die hartnäckige Inflation.

Märkte & Prognosen.
Immobilien

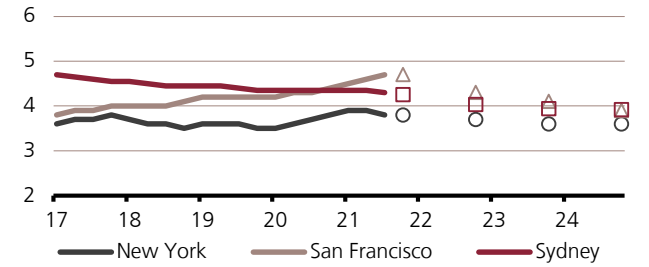
Büromärkte Welt

Spitzenmiete (USD bzw. AUD/m²/Jahr)



Quellen: CBRE-EA, PMA, Prognose DekaBank

Cap Rate (in %)



Quellen: CBRE-EA, PMA, Prognose DekaBank

"Adam Grant Building", San Francisco

Quelle: DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Global	Spitzenmiete*		Cap Rate		Leerstandsquote	
	Q3 2021	ggü. Vj.	Q3 2021	ggü.Vj.	Q3 2021	ggü. Vj.
New York	831	-8,3%	3,80%	10 Bp.	12,2%	2,8 Pp.
San Francisco	569	-10,9%	4,70%	40 Bp.	13,9%	5,9 Pp.
Singapur	1.299	-2,8%	3,30%	0 Bp.	12,3%	1,0 Pp.
Sydney	1.095	0,4%	4,30%	-5 Bp.	-	-
Tokio	124.321	-7,2%	2,50%	0 Bp.	6,4%	3,0 Pp.

*jeweils in heimischer Währung pro m² und Jahr

Quellen: CBRE-EA, PMA, DekaBank

Im Fokus

Mit den Öffnungen der Wirtschaft kehrte Mitte 2021die Nachfrage nach Büroflächen an US-Büromärkten vorsichtig zurück. Insgesamt dürfte die Nettoabsorption über das Jahr aber noch negativ ausgefallen sein. Der Druck auf die Mieten kam 2021 voll zum Tragen. Bis zum dritten Quartal gaben die Class A Mieten im Gesamtmarkt deutlich nach, nach einem nur leichten Rückgang im ersten Pandemiejahr. Nur in Chicago und Washington stiegen die Mieten, die stärksten Rückgänge wurden in Midtown Manhattan und Seattle registriert. Die Leerstandsquote legte für den Gesamtmarkt in den ersten drei Quartalen um 260 Bp. zu, vor allem Atlanta, Seattle und San Francisco trugen dazu bei. In der Region Asien/Pazifik stieg die Nachfrage für Büroflächen vor allem in China, blieb jedoch in Japan und Australien verhalten. Umzüge in kostengünstigere und zum Teil kleinere Flächen dominierten vor allem bei großen Unternehmen. Die Leerstände stagnierten in Singapur, Sydney, Tokio und Osaka, in Seoul nahmen sie weiter ab. Die Spitzenmieten registrierten anhaltende Rückgänge in Tokio und Osaka, stagnierten in Singapur und stiegen in Seoul weiter an. In den australischen Metropolen blieben die Nominalmieten weitgehend stabil, die Effektivmieten gaben dagegen in Brisbane, Melbourne und Sydney weiter nach. Die Renditen blieben unverändert, nur Melbourne und Sydney verzeichneten Rückgänge.

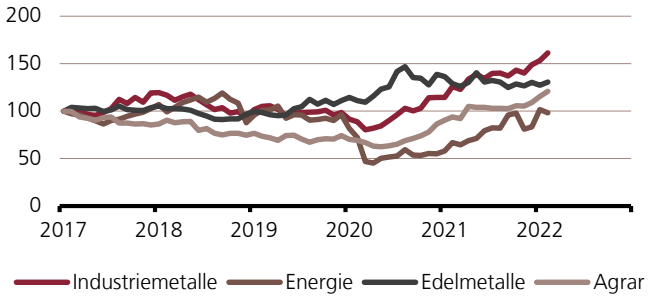
Perspektiven

Trotz einer hohen Arbeitsnachfrage und den guten wirtschaftlichen Aussichten in den USA dürfte es noch dauern bis der Leerstand wieder signifikant sinkt. Größere Rückpralleffekte sind also zunächst nicht zu erwarten. Viele Mieter überdenken wegen hybrider Arbeit noch ihren Flächenbedarf und die Omikron-Variante führt eindrucksvoll vor Augen, dass wir uns auch trotz Impfungen noch nicht in Sicherheit wiegen können. Gleichzeitig wird 2022 ein Hoch bei den Fertigstellungen erwartet. Vor diesem Hintergrund dürften die Mietzuwächse zunächst sehr moderat ausfallen, erst ab 2023 werden wieder deutliche Anstiege erwartet. Qualitativ hochwertige und moderne Flächen, die flexiblen Ansprüchen und ESG-Kriterien gerecht werden, haben weiterhin die besten Aussichten. An den asiatischen-pazifischen Büromärkten dürften die Leerstände 2022 sinken. Wir erwarten einen kräftigen Mietanstieg in Singapur gefolgt mit deutlichem Abstand von Seoul und Tokio. Auch in Melbourne, Sydney, Brisbane und Perth rechnen wir mit leichten Mietzuwächsen. Ab 2023 dürfte sich das Mietwachstum in Melbourne, Seoul und Tokio verstärken. Bei den Spitzenrenditen rechnen wir 2022 an allen Standorten mit Rückgängen.

Märkte & Prognosen.
Rohstoffe

Rohstoffe

Bloomberg-Rohstoffpreisindex (Januar 2017 = 100)



Quellen: Bloomberg, DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

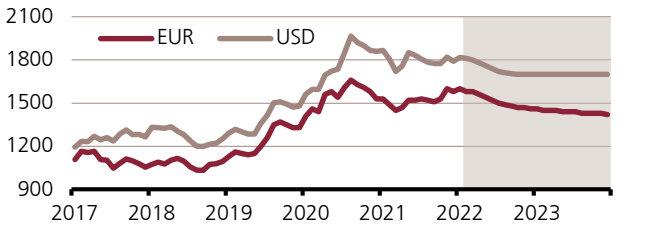
Rohstoffe	09.02.2022	Veränderungsraten in %	
		ggü. Vormonat	ggü. Vorjahr
BCOM Energie	36,4	12,2	53,3
BCOM Industriemet.	187,4	7,7	35,5
BCOM Edelmetalle	219,7	2,5	-4,3
BCOM Agrar	67,2	7,9	31,0

Indexpunkte (Originalindex); Quellen: Bloomberg, DekaBank

Rohstoffe

Die Muster aus dem Vormonat setzten sich bei den Rohstoffpreisen fort. Die Phase teurer Energie hält an. Die Rohölpreise steigen weiter kräftig. Der europäische Erdgaspreis (Dutch TTF) gab zwar nach, aber Erdgas kostet in Europa noch immer fast viermal so viel wie vor einem Jahr. Die persistente Inflation stützt trotz steigender Anleiherenditen die Edelmetalle, am stärksten war der Preisanstieg hier zuletzt bei Palladium ausgeprägt. Durch den Trend zu Lockerungen bei den Corona-bedingten Beschränkungen lassen die Sorgen vor weiteren Verwerfungen bei der Liefer-, Transport- und Produktionssituation bei den Industriemetallen nach, die teils kräftige Nachfrage sorgt für Preisanstiege. Auch hier wiederholen sich die Muster: Die Preise für Nickel und Aluminium stiegen am stärksten an, Blei war am unteren Ende der Skala zu finden. Es mehren sich die Anzeichen dafür, dass die Weltkonjunktur der aktuellen Corona-Welle gut standhält und die Rohstoffnachfrage global stark bleibt. Dies stützt die Rohstoffpreise.

Gold (Preis je Feinunze)



Wertentwicklung	von 31.01.16 bis 31.01.17	31.01.17 31.01.18	31.01.18 31.01.19	31.01.19 31.01.20	31.01.20 31.01.21	31.01.21 31.01.22
Gold in Euro	8,85%	-3,77%	6,87%	23,92%	6,61%	5,08%
Gold in USD	8,26%	10,79%	-1,44%	19,94%	16,70%	-2,83%

Quellen: Bloomberg, Prognose DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Edelmetalle	09.02.2022	vor 1 Monat	vor 1 Jahr
Gold (EUR je Feinunze)	1.604,48	1.582,64	1.516,15
Gold (USD je Feinunze)	1.835,20	1.797,40	1.835,30
Silber (EUR je Feinunze)	20,41	19,73	22,64
Silber (USD je Feinunze)	23,34	22,41	27,40
Prognose DekaBank	**in 3 Monaten**	**in 6 Monaten**	**in 12 Monaten**
Gold (EUR je Feinunze)	1.540	1.490	1.450
Gold (USD je Feinunze)	1.760	1.710	1.700

Quellen: Bloomberg, DekaBank

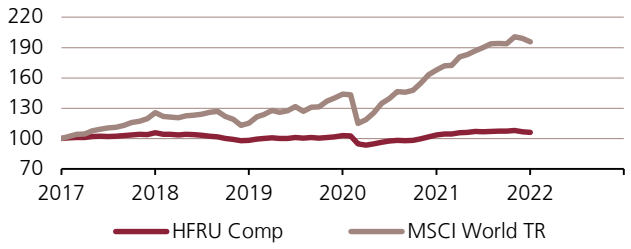
Gold

Die Zinswende ist da: Die US-Notenbank Fed steht kurz vor der ersten Leitzinsanhebung in diesem Zyklus, und die überraschend hohen und hartnäckigen Inflationsraten lassen auch die Europäische Zentralbank nicht mehr kalt. Entsprechend steigen global die Anleiherenditen an. So bewegt sich der Goldpreis im Spannungsfeld zwischen dem preistreibenden Inflationsumfeld einerseits und den preisdämpfenden Zinsanstiegen andererseits. Die ersten Leitzinsschritte der US-Fed dürften den Goldpreis kaum mehr belasten, denn die Goldmarktteilnehmer rechnen bereits mit Zinsanstiegen. Die perspektivisch höheren Zinsen sind schon weitgehend in der Goldnotierung berücksichtigt. Zugleich gehen wir davon aus, dass die Inflation nicht aus dem Ruder läuft und infolgedessen im Prognosezeitraum auch keine nennenswerte und nachhaltige Verteuerung von Gold stattfinden wird.

Märkte & Prognosen.
Alternative Investments

Alternative Investments

HFRU Composite vs. MSCI World (Januar 2017=100)



Wertent-wicklung	von 09.02.16 bis 09.02.17	09.02.17 09.02.18	09.02.18 09.02.19	09.02.19 09.02.20	09.02.20 09.02.21	09.02.21 09.02.22
HFRU	6,43%	2,80%	-3,71%	3,53%	1,78%	0,92%
MSCI World	24,68%	16,24%	1,01%	22,02%	18,84%	13,70%

Quellen: HFR, MSCI, Bloomberg, DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Hedgefonds	Stand* 09.02.2022	Veränderungsraten ggü. Vormonat	ggü. Vorjahr
HFRU Composite Index	1260,8	-1,1%	0,9%
HFRU Equity Hedge Index	1439,7	-1,3%	2,7%
HFRU Event Driven Index	1194,9	-0,7%	-0,6%
HFRU Macro Index	1046,0	-0,6%	-1,0%
MSCI World TR	13767,4	-1,6%	13,7%

*Indexpunkte (Originalindex); Quellen: HFR, MSCI, Bloomberg, DekaBank

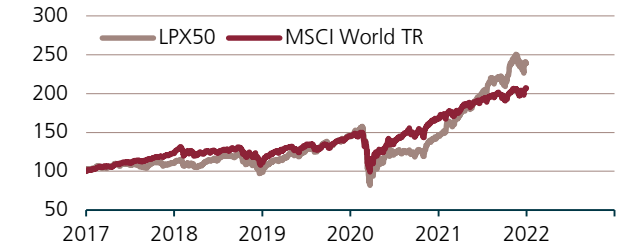
Hedgefonds

Der Rücksetzer an den Risikomärkten im Januar infolge der überraschenden Schwenks in der Geldpolitik hat den Hedgefonds den Start in das Kalenderjahr 2022 verhagelt. Nachdem schon das letzte Jahr sehr mäßig beendet worden war, kommen die aktuellen Performance-Probleme zur Unzeit. Die Bemühungen darum, die Mittelabflüsse zu stoppen oder gar umzukehren, werden dadurch natürlich nicht unterstützt. Bemerkenswert ist die große Spreizung der Performance innerhalb der Assetklasse. Während viele Strategien mit den herrschenden Marktbedingungen Probleme haben, gibt es durchaus auch Fonds, die sehr gute Ergebnisse abliefern. So konnten quantitative aktienbasierte Fonds gerade gegen Ende des Jahres sehr gute Ergebnisse vorweisen und ihre jeweiligen Benchmarks schlagen. Die Trendumkehr beim Value-Faktor scheint hier einen wichtigen Beitrag geliefert zu haben.

Anmerkung

In dieser Darstellung wird lediglich der Teil des Hedgefonds-Universums betrachtet, der der UCITS-Richtlinie entspricht.

LPX 50 vs. MSCI World TR (Januar 2017=100)



Wertent-wicklung	von 09.02.16 bis 09.02.17	09.02.17 09.02.18	09.02.18 09.02.19	09.02.19 09.02.20	09.02.20 09.02.21	09.02.21 09.02.22
LPX50	41,74%	1,43%	4,53%	38,28%	5,34%	37,19%
MSCI World	24,68%	16,24%	1,01%	22,02%	18,84%	13,70%

Quellen: LPX-Group, MSCI, Bloomberg, DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Private Equity	Stand* 09.02.2022	Veränderungsraten ggü. Vormonat	ggü. Vorjahr
LPX50	4418,9	-2,9%	37,2%
LPX Buyout	1170,7	-3,7%	26,8%
LPX Venture	506,7	-12,0%	-2,1%
LPX Mezzanine	203,0	0,1%	32,7%
MSCI World TR	13767,4	-1,6%	13,7%

*Indexpunkte (Originalindex); Quellen: LPX-Group, MSCI, Bloomberg, DekaBank

Private Equity

Der Entwicklung an den Aktienmärkten in den letzten Wochen konnten sich die börsennotierten Private Equity-Unternehmen nicht entziehen. Allerdings kann von massiver Underperformance nicht die Rede sein, was vor dem Hintergrund anziehender Zinsen und steigender Spreads etwas überrascht. Die Aussichten, höhere Zinsen für die Finanzierung schon sehr hoch bewerteter Unternehmen(steile) zu zahlen, haben den Enthusiasmus der Anleger für die Assetklasse zwar etwas gedämpft. Allerdings nur etwas, denn die Performance im letzten Kalenderjahr war erneut sehr gut und viele institutionelle Anleger können nur dann hoffen, ihre Anlageziele zu erreichen, wenn sie große Allokationen in Private Equity fahren. Auch die rege Aktivität im M&A-Bereich ist bislang von dem Zinsschock unberührt.

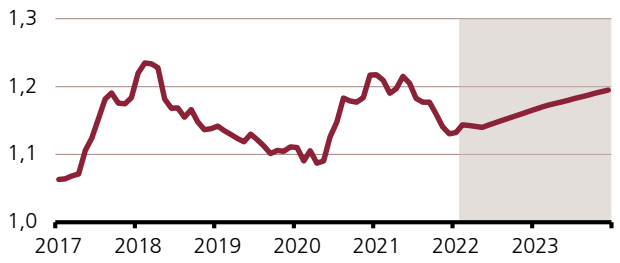
Anmerkung

Es werden ausschließlich börsennotierte Private Equity-Unternehmen betrachtet.

Märkte & Prognosen.
Währungen

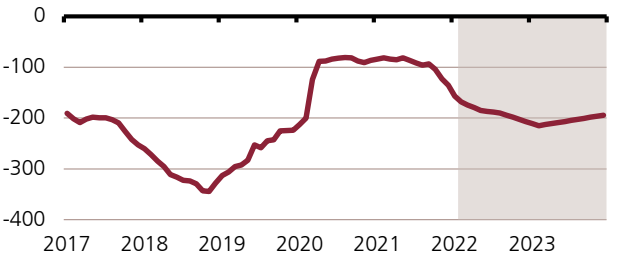
EUR-USD

Wechselkurs EUR-USD



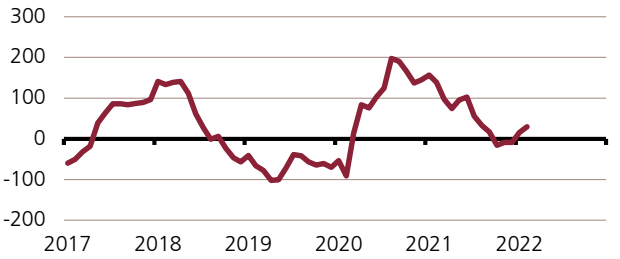
Quellen: Bloomberg, Prognose DekaBank

Zinsdifferenz* 2-jähriger Staatsanleihen (Basisp.)



* Bundesanleihen minus Treasuries; Quellen: Bloomberg, Prognose DekaBank

Nettopositionierung der Spekulanten*



* Euro-Futures; in Tsd. Kontrakten; Quellen: CFTC, DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Prognose DekaBank	09.02.2022	in 3 Mon.	in 6 Mon.	in 12 Mon.
Wechselkurs EUR-USD	1,14	1,14	1,15	1,17
Forwards		1,15	1,15	1,16
Hedge-Ertrag* (%)		-0,1	-0,5	-1,4
Zinsdiff. 2J (Basisp.)	-171	-185	-190	-215
Zinsdiff. 10J (Basisp.)	-173	-180	-175	-185
Leitzins EZB (%)	0,00	0,00	0,00	0,50
Leitzins Fed (%)	0,00-0,25	0,50-0,75	1,00-1,25	1,50-1,75
Konjunkturdaten		**2021P**	**2022P**	**2023P**
EWU Bruttoinlandsprod. (% ggü Vorj.)		5,2	3,7	2,4
USA Bruttoinlandsprod. (% ggü. Vorj.)		5,7	3,4	2,4
EWU Inflationsrate (% ggü. Vorjahr)		2,6	4,2	1,9
USA Inflationsrate (% ggü. Vorjahr)		4,7	4,5	1,0

* bezogen auf eine Wechselkurssicherung mit Forward-Kontrakten

Quellen: Bloomberg, EZB, Fed, Bureau of Economic Analysis, Bureau of Labor Statistics, Eurostat, DekaBank

Im Fokus

Der Euro bekommt nun den von vielen lang ersehnten Rückenwind. Nach dem Jahrestief von 1,11 Ende Januar stieg der EUR-USD-Wechselkurs in Reaktion auf den EZB-Zinsentscheid am 3. Februar über die Marke von 1,14. Diese kräftige Aufwertung hat der Euro hawkishen Signalen der EZB zu verdanken. Deren Leitzinswende erscheint nun früher möglich als zuvor erwartet. Denn in Euroland ist die Inflation im Januar überraschend weiter angestiegen (auf 5,1 %), und an den Arbeitsmärkten zeichnet sich zunehmender Lohndruck ab. Damit drohen nun auch der EZB mittelfristig aufwärtsgerichtete Inflationsrisiken, auf die sie ab Ende 2022 mit höheren Leitzinsen reagieren dürfte. Der Euro bekommt dadurch eine neue Unterstützung und kann dem Leitzinserhöhungszyklus der Fed, den wir ab März nochmals straffer erwarten, besser trotzen.

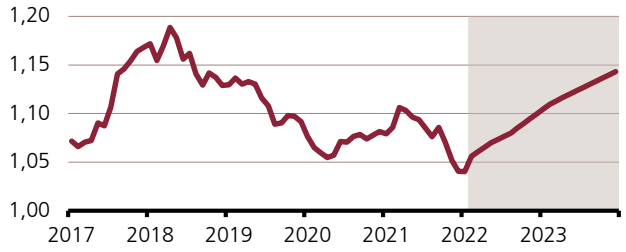
Perspektiven

Nachdem der US-Dollar im Jahr 2021 viele Argumente auf seiner Seite hatte (umfangreiche US-Konjunkturpakete, starke Wachstumsdynamik, hawkishe Zentralbank) und damit insbesondere gegen Jahresende seine Stärke ausbaute, stehen die Zeichen gut für einen wieder stärkeren Euro ab dem Jahr 2022. Der Zinsvorteil bleibt dem US-Dollar zwar erhalten: Ab März erwarten wir einen straffen Leitzinserhöhungszyklus der Fed, der an den Finanzmärkten bereits weitestgehend eingepreist ist. Aber auch für die EZB rückt die Leitzinswende näher, die den US-Zinsvorsprung reduzieren wird. Denn nach den Deflationssorgen, die vor der Corona-Pandemie in Euroland vorherrschten, zeichnen sich nun auch in unserem Währungsraum mittelfristig Inflationsrisiken ab, auf die die EZB mit mehreren Leitzinserhöhungen ab Ende dieses Jahres reagieren dürfte. Dieses Euro-stützende Argument wird ergänzt um sich aufhellende Wachstumsperspektiven Eurolands ab dem Sommerhalbjahr (Beruhigung der Corona-Lage, nachlassende Lieferengpässe, Wachstumsimpulse durch den Next-Generation-Wiederaufbaufonds der EU für Corona-geschädigte Regionen). Vor diesem Hintergrund erwarten wir mittelfristig einen Anstieg des EUR-USD-Wechselkurses, wenngleich die Zinsdifferenz zu den USA diese Entwicklung dämpfen dürfte.

Märkte & Prognosen.
Währungen

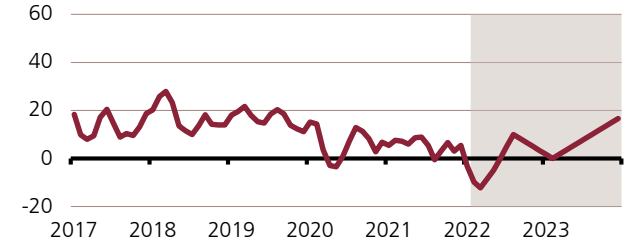
EUR-CHF

Wechselkurs EUR-CHF



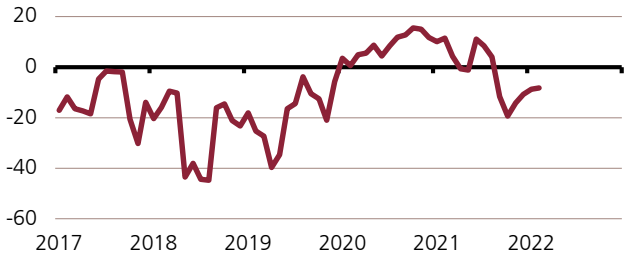
Quellen: Bloomberg, Prognose DekaBank

Zinsdifferenz* 2-jähriger Staatsanleihen (Basisp.)



* Bundesanleihen minus schweizerische Staatsanleihen
Quellen: Bloomberg, Prognose DekaBank

Nettopositionierung der Spekulanten*



* Schweizer Franken-Futures; in Tsd. Kontrakten; Quellen: CFTC, DekaBank

Wichtige Daten im Überblick

Prognose DekaBank	09.02.2022	in 3 Mon.	in 6 Mon.	in 12 Mon.
Wechselkurs EUR-CHF	1,06	1,07	1,08	1,11
Forwards		1,06	1,05	1,05
Hedge-Ertrag* (%)		0,1	0,1	0,3
Zinsdiff. 2J (Basispunkte)	-10	-5	10	0
Zinsdiff. 10J (Basispunkte)	-7	-5	0	5
Leitzins EZB (%)	0,00	0,00	0,00	0,50
Leitzins SNB (%)	-0,75	-0,75	-0,75	-0,75
Konjunkturdaten		**2021P**	**2022P**	**2023P**
Schweiz BIP (% ggü. Vorj.)		3,6	3,3	1,6
Schweiz Inflation (% ggü. Vorj.)		0,6	1,0	0,6

* bezogen auf eine Wechselkurssicherung mit Forward-Kontrakten

Quellen: Bloomberg, EZB, Schweizerische Nationalbank, Bundesamt für Statistik, Prognose DekaBank (P)

Im Fokus

Früher als erwartet kam der Rückenwind für den Euro vonseiten der EZB. Anfang Februar ließen hawkishe Äußerungen der EZB-Präsidentin Lagarde beim EZB-Zinsentscheid den Euro gegenüber dem Franken von 1,04 auf 1,06 EUR-CHF aufwerten. Zunehmende Inflationsrisiken in Euroland lassen nun eine frühere Leitzinswende der EZB erwarten, mit der wir ab Ende dieses Jahres rechnen. Mit der Aussicht auf positive Zinsen in Euroland wird der Franken wegen der Negativzinsen der SNB, wie von ihr angestrebt, zunehmend an Attraktivität einbüßen. Die Nachfrage nach dem Schweizer Franken dürfte somit perspektivisch stetig nachlassen. Die Weichen für die Aufwertung des Euro sind damit gestellt. Gebremst wird sie derzeit durch den Russland-Ukraine-Konflikt, der die Nachfrage nach dem Franken als sicherem Hafen stützt.

Perspektiven

Der Schweizer Franken bleibt überwertet. Mit ihrer politischen Neutralität und der robusten Wirtschaft ist die Schweiz „als sicherer Hafen" vor allem in Zeiten erhöhter Unsicherheit und Risikoaversion von den Anlegern stark gefragt. Auf dem Höhepunkt der Risikoaversion im Lockdown-Frühjahr 2020 ist der EUR-CHF-Kurs bis auf 1,05 gefallen; infolge des starken, Corona-bedingten Inflationsanstiegs 2021 sogar unter die Marke von 1,04. In unserem Prognosezeitraum dürfte die Schwankungsbreite des EUR-CHF-Wechselkurses angesichts der Unsicherheit bezüglich des weiteren Pandemie-Verlaufs sowie des Inflations- und Wachstumsausblicks hoch bleiben, der Franken könnte immer wieder zum Rückzugsort bspw. bei möglichen weiteren Corona-Mutationen werden. Die SNB wird weiterhin mit Negativzinsen und Devisenkäufen gegen die Franken-Stärke vorgehen. Allerdings stehen die Zeichen für den Euro in unserem Hauptszenario recht gut, wobei wir eine Verbesserung der Corona-Lage, sich auflösender Lieferkettenprobleme sowie ein anhaltend starkes globales Wachstum erwarten. Dass der EUR-CHF-Wechselkurs in einem solchen Umfeld niedriger Risikoaversion die Marke von 1,10 recht schnell erklimmen kann, hat er im Frühjahr 2021 bereits demonstriert. Zudem verleiht die erwartete Leitzinswende der EZB, die wir aufgrund zunehmender Inflationsrisiken ab Ende dieses Jahres erwarten, dem Euro Rückenwind.

Märkte & Prognosen.
Szenarien

Basisszenario (Wahrscheinlichkeit: 65 %)

- Im Jahr 2022 dürften wichtige Weichen durch die Geld- und Wirtschaftspolitik gestellt werden.
- Notenbanken beginnen mit der Straffung ihrer Geldpolitik, um dauerhaft höhere Inflationsraten zu verhindern.
- Regierungen ergreifen Maßnahmen, um dem Klimawandel zu begegnen, die Überlastung der Sozialversicherungen mit Blick auf die Alterung der Bevölkerungen zu verhindern und die Digitalisierung voranzutreiben.
- Globales Wachstum bleibt kräftig, trotz der beginnenden Leitzinswende und trotz wiederkehrender regionaler bzw. saisonaler Corona-Infektionswellen.
- Euroland: Corona-Nachholeffekte und Schub von Geld- und Fiskalpolitik sorgen für überdurchschnittliches Wachstum.
- USA: Erholung am Arbeitsmarkt stützt privaten Konsum. Kräftige Anstiege bei Mieten und Hauspreisen belasten Privathaushalte.
- China: Verstärkte staatliche Regulierung geht zulasten des privaten Sektors. Wachstum pendelt sich bei knapp 5 % ein.
- Inflation: Inflationsraten gehen wieder zurück, geldpolitische Straffung kann daher in kontrolliertem Tempo vorangetrieben werden.
- Finanzmärkte: Aktienmärkte profitieren von globalem Wachstum und hoher Profitabilität der Unternehmen. Gesamtertragserwartungen für Rentenanlagen bleiben begrenzt, lediglich risikoreichere Segmente sind attraktiv.
- Zinsen: Zinsanstieg wird langsam verlaufen. Kaufkrafterhalt der Geldanlagen funktioniert nur noch bei breit gestreuter Wertpapieranlage, allerdings unter Inkaufnahme von Wertschwankungen.

Negativszenario (Wahrscheinlichkeit: 20 %)

- Zweitrundeneffekte bei der Inflation setzen Lohn-Preis-Spirale in Gang und führen zu anhaltend höheren Inflationsraten. Notenbanken sehen sich dadurch zu einer restriktiven Geldpolitik gezwungen, die das Wachstum ausbremst und im Extremfall sogar eine Rezession auslöst.
- Spürbare, lang anhaltende Wachstumsabschwächung in China, bspw. ausgelöst durch eine nationale Immobilienkrise.
- Russland-Ukraine-Konflikt eskaliert und führt zu wirtschaftlichen Sanktionen von Seiten des Westens, die das Wachstum belasten.
- Wirkung der Impfungen verpufft wegen resistenter Coronavirus-Mutationen. Langanhaltende globale Pandemie verursacht wiederkehrende großflächige Stillstände. Vertrauensverlust führt zu Abwärtsspirale an den Finanzmärkten.
- Stark gestiegene Staatsverschuldung löst globale bzw. regionale Schuldenkrisen aus mit dem Risiko einer umfassenden Emerging Markets-Finanzkrise bzw. in Euroland einer erneuten Infragestellung der Währungsunion.

Positivszenario (Wahrscheinlichkeit: 15 %)

- Corona-Pandemie ebbt dank zügiger Durchimpfung großer Teile der Weltbevölkerung schnell ab. Produktion und Konsum können wieder ungehindert wachsen.
- Niedrigzinsen, ein gestiegenes Vertrauen und deutliche Produktivitätszuwächse führen trotz zunehmender Kapazitätsauslastung zu überraschend starkem Wachstum ohne dauerhaft höhere Inflationsraten. Dank Verschuldungsabbau schreitet die Gesundung der Finanzsysteme zügig voran.
- Kräftige Gewinnanstiege der Unternehmen führen zu deutlichen Aktienkursanstiegen und wirken als Triebfeder für die Investitionsdynamik.
- Überraschend starke Wachstumsdynamik in den Emerging Markets mit Schubwirkung für globale Wirtschaft.

Märkte & Prognosen.

Redaktionsschluss: 10.02.2022 (7 Uhr)

Herausgeber:
Chefvolkswirt Dr. Ulrich Kater:
Tel. (0 69) 71 47 - 23 81
E-Mail: ulrich.kater@deka.de

Impressum:
https://deka.de/deka-gruppe/impressum

Disclaimer:
Diese Darstellungen inklusive Einschätzungen wurden von der DekaBank nur zum Zwecke der Information des jeweiligen Empfängers erstellt. Die Informationen stellen weder ein Angebot, eine Einladung zur Zeichnung oder zum Erwerb von Finanzinstrumenten noch eine Empfehlung zum Erwerb dar. Die Informationen oder Dokumente sind nicht als Grundlage für irgendeine vertragliche oder anderweitige Verpflichtung gedacht. Sie ersetzen keine (Rechts- und / oder Steuer-) Beratung. Auch die Übersendung dieser Darstellungen stellt keine derartige beschriebene Beratung dar. Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Die hier abgegebenen Einschätzungen wurden nach bestem Wissen und Gewissen getroffen und stammen aus oder beruhen (teilweise) auf von uns als vertrauenswürdig erachteten, aber von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen. Eine Haftung für die Vollständigkeit, Aktualität und Richtigkeit der gemachten Angaben und Einschätzungen, einschließlich der rechtlichen Ausführungen, ist ausgeschlossen. Die enthaltenen Meinungsaussagen geben die aktuellen Einschätzungen der DekaBank zum Zeitpunkt der Erstellung wieder, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern können. Jeder Empfänger sollte eine eigene unabhängige Beurteilung, eine eigene Einschätzung und Entscheidung vornehmen. Insbesondere wird jeder Empfänger aufgefordert, eine unabhängige Prüfung vorzunehmen und/oder sich unabhängig fachlich beraten zu lassen und seine eigenen Schlussfolgerungen im Hinblick auf wirtschaftliche Vorteile und Risiken unter Berücksichtigung der rechtlichen, regulatorischen, finanziellen, steuerlichen und bilanziellen Aspekte zu ziehen. Sollten Kurse/Preise genannt sein, sind diese freibleibend und dienen nicht als Indikation handelbarer Kurse/Preise. **Bitte beachten Sie: Die frühere Wertentwicklung sowie die prognostizierten Entwicklungen sind keine verlässlichen Indikatoren für die künftige Wertentwicklung.** Diese Informationen inklusive Einschätzungen dürfen weder in Auszügen noch als Ganzes ohne schriftliche Genehmigung durch die DekaBank vervielfältigt oder an andere Personen weitergegeben werden.

DekaBank
Deutsche Girozentrale
Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt

Telefon: (0 69) 7147 - 0
Telefax: (0 69) 7147 - 1376
www.deka.de

Finanzgruppe